

NACHRUFE

E. D. Merrill

geboren East Auburn, Maine, 15. 10. 1876,
gestorben Boston, Massachusetts, 25. 2. 1956

Von K. H. Rechinger, Wien

Eingegangen 29. Oktober 1957

Mit Merrill ist eine der Pioniergestalten unter den Botanikern dahingegangen. Rasch von Entschluß, energisch, ausdauernd, mit ungewöhnlichem Organisationstalent begabt, leistete er auf jedem Posten, auf den ihn sein wechselvolles Geschick gestellt hat, Ungewöhnliches. In erster Linie wird sein Name für alle Zeiten mit der Erforschung der Flora der Philippinen verbunden bleiben, der er sich durch 22 Jahre gewidmet hat. Seine rastlose Produktion als systematischer Botaniker hat ihm nicht mit Unrecht die Bezeichnung „amerikanischer Linné“ eingebracht. Klar im Denken, mit einem unfehlbaren Blick für das Wesentliche begabt, gleich unermüdlich als Sammler, Beobachter, Schöpfer und Verwalter wissenschaftlicher Sammlungen und Forschungsinstitute, von überlegener Sicherheit als Vorsitzender bei wissenschaftlichen Kongressen, oft von einer sarkastisch wirkenden Kürze und Schärfe in der Rede, wurde ihm gerade diese letztere Eigenheit von manchen als Autokratie ausgelegt und zusammen mit seiner im allgemeinen mehr in die Breite als in die Tiefe gehenden Wirksamkeit als Schwäche vorgeworfen. Es ist jedoch nicht zu bezweifeln, daß auf weite Sicht seine gigantische wissenschaftliche Leistung bestehen wird, selbst wenn — bei dem so ungemein weit gespannten Rahmen — mancher Einzelbefund von späteren Forschern eine andere Deutung erfahren sollte.

Großzügig wie in seinen Forschungsarbeiten war Merrill auch, wo es sich darum handelte, einzelne für würdig erkannte jüngere Kollegen zu fördern oder — wie etwa nach beiden Weltkriegen — in Not geratene Institute oder ausländische Kollegen, sei es durch Literatur und wissenschaftliches Material, sei es durch Lebensmittelspenden zu unterstützen. Was den Austausch wissenschaftlichen Sammlungsmaterials anbelangt, vertrat Merrill den Standpunkt, diesen mehr als „interinstitutional gifts“ zu betrachten, denn als auf Heller und Pfennig aufzuwiegende Tauschsendungen, mit dem für seinen Weitblick charakteristischen Hintergedanken, daß nur eine weiträumige Verteilung der Dubletten solcher Sammlungen die nötige Gewähr für die Kontinuität der Forschung nach kriegerischen Katastrophen biete. Tatsächlich sind Sammlung und Bibliothek des Bureau of Science in

Manila — Merrills eigenste Schöpfung — 1946 unter japanischer Besetzung in Flammen aufgegangen, aber 500.000 Duplikate waren vorher an Institute fast aller Erdteile, auch an das Naturhistorische Museum in Wien, verteilt worden.

Das Naturhistorische Museum in Wien hat 1927 Merrill zu seinem Korrespondenten bestellt.